



Nr. 3 1384

Gemeinde Roetgen  
mit den Ortsteilen  
**ROETGEN-ROTT**  
u. **MULARTSHÜTTE**

# DIE GRÜNEN

*informieren*

## Offener Brief

An die Ratsmitglieder und Mitglieder aller Parteien, liebe Mitbürger und Freunde !

Von allen Seiten sind die Grünen zur Zeit Diffamierungen und "gutgemeinten" Ratschlägen ausgesetzt. Wir wollen zwar nicht berechenbar werden, aber es gibt ein altes Wort: Klare Rechnung erhält die Freundschaft! Darum hier einige Antworten auf mögliche Fragen:

1. Warum treten die Grünen hier zur Wahl an?

Sowohl in der Großen- als auch jetzt in der Kommunalpolitik sind die Grünen die Folge der bisherigen Politik. Energische Veränderungen wären längst notwendig gewesen, um den Zusammenbruch unserer Lebensgrundlagen zu verhindern. Wer mit offenen Augen und ehrlichem Urteil lebt, weiß dieses. Auch Glanzbroschüren über den "Aufschwung" können die tiefe Umwelt- und Sozialkrise nicht vertuschen.

Man wirft uns vor, daß die Veränderungen, die wir vorallem in der Wirtschaftspolitik anstreben, zerstörerisch seien. Aber sind nicht viele unserer Ziele die Leitsätze des CDU-Gründerkreises, sowie der SPD nach 1945 ? Der Weg der beiden großen Parteien ging aber im Wirtschaftswunderjahrzehnt zur sog. freien Marktwirtschaft. Es zeigt sich heute, daß er für die Mehrheit unseres Volkes, sowie für die Umwelt und die Zukunft unserer Kinder zum Irrweg wurde. Wir wollen nicht zurück in die Wälder, aber wir wollen mit Phantasie und langem Atem in letzter Stunde versuchen, den Karren auf das richtige Gleis zu setzen.

**Am Anfang erscheint  
viele unerreichbar,  
aber die Hoffnung  
ist GRÜN**

2. Sind die Grünen linke Spinner?

Mit "links" und Kommunismusetikett hat man schon unter Hitler versucht, alles mundtot zu machen, was Widerstand gegen die heraufziehende Unmenschlichkeit bot. Alte Genossen und alte Mitglieder der CDU müßten sich daran noch erinnern. Heute ist es nicht anders.

An dieser Stelle läßt sich der Begriff Sozialismus weder aus der Sicht des Christentums noch aus der der alten Arbeiterbewegung klären. Wir Grünen werden Gesprächsabende in Roetgen dafür nutzen.

Heute nur soviel: Wir sind Realisten, weil wir uns klar mit den massiven Schäden auseinandersetzen und nicht den Kopf in den Sand stecken, wie die, die Angst vor Veränderungen haben. -

" Wer will, daß alles so bleibt, wie es ist, will nicht, daß diese Welt bleibt! "

Wir sind Menschen, die noch Hoffnung haben, daß der Einsatz und die Zusammenarbeit von Vielen noch Neues, Rettendes hervorbringen können. Wir wollen als echte Opposition die heiklen Fragen in Rat und Kreistag wirklich stellen. Wir wollen die "große Koalition" der Wirtschaftsinteressen in den Rathäusern verhindern, weil durch sie die Bedürfnisse von Natur und Mensch zweitrangig werden.

3. Worauf wollen sich die Grünen stützen?

Unsere "Fachleute" sind zunächst die Menschen, die mit wachen Au-

gen ihre Umwelt betrachten und für sich selbst und zum Wohl der anderen, sich den schädlichen "Trends" widersetzen. Ihre Erfahrungen als kritische Menschen, als Eltern und Jugendliche, als Arbeiter und Bauherren, als Schüler und Lehrer, als Patient und Arzt werden unsere Arbeit begleiten. Selbstverständlich nehmen wir unsere eigenen politischen Erfahrungen, die wir auf verschiedenen Ebenen gesammelt haben, in unser Amt mit. Nicht zuletzt wird uns auch die umfassende Arbeit der Grünen im Bundestag helfen.

Hier sind unter anderem Fachleute mit am Werk, aber solche, die von der Industrie unabhängig und unbestechlich die wirklichen Fakten offen auf den Tisch legen.

Unsere Leitsätze sind eindeutig: Ökologisch, Sozial, Basisdemokratisch und Gewaltfrei; auf ihrer Grundlage ergibt sich dann auch wohl im Interesse unserer Bürger eine Zusammenarbeit in Sachfragen - ohne faule Kompromisse.

*Ursula Schwarzenberger*



## Gemeindepolitik auch Friedenspolitik?

In einer Zeit, in der auf höchster Ebene die Meinung vorherrscht, Friedenspolitik könne durch Konfrontation und Aggression betrieben werden, muß diesem Irrdenken ein politisches Gegengewicht gesetzt werden, das deutlich die Meinung der Bürger zum Ausdruck bringt. Hier bietet sich Raum gerade auf kommunalpolitischer Ebene, also auch in den Gemeinden, wo die Kluft zwischen Bürgern und Politikern noch nicht so groß ist.

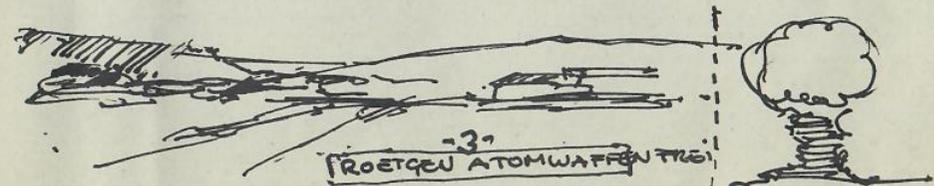
AUCH DIE GEMEINDE ROETGEN IST VON DER RÜSTUNGSPOLITIK BETROFFEN!!  
Denn:

- Truppenübungsplätze sind ganz in unserer Nähe!
- Wer kennt nicht den kreischenden Lärm, den tieffliegende Starfighter erzeugen, und der viele Menschen in Angst und Schrecken versetzt?
- Auch auf unserem Gemeindegebiet finden jährlich Manöver statt, friedliche Spaziergänger sehen sich davon betroffen. (Vgl. Leserbriefe Herbst 83: "man sieht sich plötzlich von Soldaten eingekreist", - "man dreht sich um und steht neben einem Panzer") Einige Bürger fragen sich, ob der Wegeausbau auf dem Struffelt nicht gerade für diese Panzer durchgeführt wird.
- Auch die Brückenverstärkungen an der Kreisstraße Roetgen-Rott machen stutzig, wo man doch weiß, daß besonders an militärisch interessanten Straßen die Brücken gut ausgebaut werden müssen!
- Häufig gehen Militärtransporte per Bahn oder über die Straße durch unsere Gemeinde und niemand weiß, was dort transportiert wird. Möglich, daß mal eine Ladung Sprengstoff explodiert?

Als Aufgabe der Gemeinde sehen wir es an, daß sie sich und ihre Bürger über solche Zusammenhänge und Fakten informiert und die Interessen der Bürger (z.B. Tiefflugverbot) nach Außen hin vertritt. Ein eindeutiges politisches Zeichen für die Haltung vieler Bürger zur gegenwärtigen Rüstungspolitik sollte wie schon in vielen Städten und Gemeinden angestrebt werden, ROETGEN ZUR ABC-WAFFENFREIEN ZONE zu erklären!

Ein weiteres Stück Friedenspolitik kann auch hier geleistet werden, indem man alle Möglichkeiten nutzt, um mit Bürgern aus der DDR oder anderen Ostblockländern in Kontakt zu kommen.

Mit Polen sind sogar Städtepartnerschaften möglich!



# Grüne Politik – Soziale Politik

Sozial: das bedeutet zunächst die Unterstützung all derer, die immer weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden; das bedeutet aber auch das Suchen und Erproben neuer Arbeits- und Lebensformen. Es gibt dazu bereits vielfältige Projekte, die modellhaft für eine entbürokratisierte Sozialpolitik stehen. Sie ermutigt die Betroffenen zur Selbsthilfe, statt sie zu Betreuungs- und Pflegefällen zu entmündigen. Grüne Kommunalpolitik muß derartige Projekte vielfältig unterstützen.

## Dabei gilt es aber zu beachten:

"Wir Grünen setzen uns von sozialdemokratischer Politik ab, die alles vom Staat aus für machbar hält und zu allem den Staat fordert.

Gleichzeitig stehen wir Grünen aber auch in klarer Kritik gegen einen Rückgriff auf das sogenannte Subsidiaritätsprinzip. Unterstützend soll der Staat nur eingreifen, aus der christlichen Soziallehre, wenn von CDU-Seite dieses als ideologische Rechtfertigung für drastische Einschnitte ins soziale Netz mißbraucht wird und im Sinne der Bundesregierung auch mißbraucht werden soll!

Wir Grünen wollen keine Allmacht des Staates – Selbsthilfe kann sie auf lange Sicht immer mehr ersetzen, aber diese Gruppen müssen vermehrt vom Staat "subsidiär" gefordert werden; das heißt, ihnen trotz geldlicher Unterstützung volle Freiheit gewähren. Bleiben aber staatliche Leistungen aus, so ist die Arbeit von Selbsthilfegruppen gefährdet bzw. Eigeninitiative und Selbsthilfe nur noch den Besserverdienenden möglich." (aus Kreistagsprogramm der Grünen)

## WAS HEISST "SOZIAL" KONKRET FÜR ROETGEN?

1. Roetgen ist eine dörfliche und von der Natur umgebene Gemeinde. Dieser Charakter soll erhalten bleiben – alle reden davon. Aber aus finanziellen und anderen Interessen hat man Teile des Ortes als reine Wohngebiete ausgewiesen. Damit ist für viele Einwohner "wirkliches Leben auf dem Lande" beschnitten worden. Der dörfliche Charakter wird da zur Farce, wo es ein Problem ist, daß Hähne krähen, Schafe blöken und gelegentlich "Landluft" sich ausbreiten kann.

– mit der N O T I G E N Rücksicht auf die Bedürfnisse aller fordern wir soviel Freiheit wie möglich für ein dörfliches Leben.

– auf dem Tod brauchen wir keinen Elektroanschluß. Im Wald Feste zu feiern war von jeher beliebt. Phantasie und Sinn für Geselligkeit brauchen dazu keinen Strom aus der Steckdose!

– ein eigens angelegter Rundwanderweg um die Talsperre scheint uns die Ruhe und Schönheit der Natur eher zu gefährden als zu verschlimmern.

2. Alle reden vom Gewerbegebiet – wir fragen, weil ja der Bürger über reale Fakten so gut wie nichts weiß – wird es wirklich neue, zusätzliche Arbeitsplätze geben? Da es sich vor allem um Dienstleistungsbetriebe handeln soll, werden vielleicht besonders Arbeitsplätze für Frauen anfallen. Für sie und auch andere Arbeitslose des Dorfes fordern wir jetzt schon den Schutz vor Unterbezahlung und nicht sozial abgesicherten Stundenverträgen. Weil unsere Frauen nicht so gut in der Stadt arbeiten können, sollen sie hier keine Nachteile erleiden.

3. Die vielen Kinder in unserer Gemeinde sind ein wirklicher Reichtum. Unser Dorf soll für sie alle der Lebensraum sein und bleiben, in dem sie lernen können, Leben ausprobieren.

– dazu muß Leben und Spielen Vorrang vor dem Autoverkehr haben.

– Spielplätze nach den Bedürfnissen und der Phantasie der Kinder

brauchen keine Geräte aus dem "Kaufhaus". (Herr Stöhr brachte zur "Anregung von Eigenleistung der Eltern" gleich Prospekte mit.)

Hingegen wäre es einfach, gemeindeeigene Wiesen als Bolzplätze auszuweisen, denn Wiesen auf denen man ungestört und frei spielen kann werden in unserer Gemeinde rar.

– in unserer Grundschule haben unsere Kinder wirklich Spaß am Lernen. Die Gemeinde sollte großzügiger Mittel zur Verfügung stellen (z.B. für Bücher im Klassenzimmer, für Arbeitsmaterial der Schüler und so weiter) und somit die Arbeit unserer Lehrer unterstützen.

– alle Gruppen, die Elterngespräche, Aufklärung und Hilfe zur heutigen Lebenssituation und ähnliches anbieten, sollen mit Raumvergabe und nötigen Mitteln möglichst unbürokratisch unterstützt und so zu vielfältiger Arbeit ermutigt werden. Dazu rechnen wir auch vor allem Themen aus dem Bereich der Gesundheit, der Ernährung und der Pflege unserer Kranken.

4. Auch im ländlichen Raum müssen Jugendliche neben der Vereinsjugendarbeit und der gebundenen Gruppenjugendarbeit Möglichkeiten finden, eigene Interessen zu entfalten und Alternativen zu entwickeln. Die Grünen werden sich dafür einsetzen, daß Jugendinitiativen vor Ort gefördert und großzügig unterstützt werden. "Offene" Jugendinitiativen müssen formal über gleiche Möglichkeiten verfügen können, wie Jugendgruppen von Vereinen und Verbänden. Ziele und Inhalte der Ju-

gendarbeit müssen sich immer nach den Interessen der Jugendlichen ausrichten und unabhängig von parteipolitischen Konstellationen sein.

5. Auch in unserer Gemeinde haben die Senioren Anspruch auf ein menschenwürdiges Altern. Wir begrüßen die gute Versorgungsmöglichkeit die durch unsere Sozialstationen gegeben ist. Auch die Seniorentreffs erfreuen sich der Beliebtheit vieler älterer Mitbürger. Dabei ist es jedoch unerträglich, mit ansehen zu müssen, wie auf Grund von reinen Parteiinteressen das DRK und die AWO gegeneinander ausgespielt werden. Die berechtigten Wünsche und Interessen unserer älteren Mitbürger bleiben so auf der Strecke.

Schlußbemerkung: Grüner Politik liegt besonders daran, daß es nicht nur altersgebundene Gruppen gibt, sondern vor allem auch der Austausch zwischen den Generationen gefördert wird. Die Erfahrung unserer älteren Menschen ist wichtig für die Jugend, aber auch umgekehrt. In diesem Sinne gibt es auch in der Partei der Grünen keine eigene Jugendorganisation.

## Die GRÜNEN und ihre Bäume!

Als die Baume anfangen zu sterben stieg ich von denselben, und ich sah, daß ich ein Grüner war. Und ich schämte mich, denn ich war ganz allein.

Ich schlich mich in die Stadt, – nachts natürlich, – denn ich fürchtete, man könnte unter meiner grünen Haut einen roten Schimmer entdecken.

Ich selbst hatte das an mir zwar noch nicht bemerkt, jedoch, – so hatte ich gehört – dies sähen sowieso nur die anderen.

So traf ich in der Stadt ein paar Bäume, alte Bekannte, auf die

ich wieder steigen wollte. Und ich hätte es auch getan und niemand hätte mich dabei bemerkt, wenn man nicht gerade diese Bäume gefällt hätte; so daß ich, als ich protestierte, plötzlich als Grüner erkannt wurde. – Nur, ich schämte mich nun nicht mehr, denn auf einmal wußte ich, daß wir viele sind, daß auf jedem Baum ein Grüner sitzt!

Wenn ihr also, liebe Leute, Hand an einen Baum legt, dann schaut ihn euch genau an, denn es könnte sonst sein, daß auch ein Grüner auf den Kopf fällt!



# Alle Jahre wieder oder Ihr Kinderlein kommet

Der Gemeinderat hat noch nicht aufgehört, sich selbst über die Einrichtung eines Kindergartens für Roetgen zu loben, da stellen betroffene Eltern fest, daß hier kurzfristig ein Prestigeobjekt (natürlich mit vielen Zuschüssen) errichtet wurde, das nun den Bedarf an Kindergartenplätzen in Roetgen nur zur Hälfte deckt, denn

ca 50 Kinder sind aufgenommen,  
51 Kinder, von denen 11 noch dieses Jahr 5 Jahre alt werden, müssen zu Hause bleiben. (4.9.84)

Auch umgerechnet auf das gesamte Gemeindegebiet mit den Gemeindekindergärten in Rott (50 Plätze) in Roetgen (50 Plätze) und dem Pfarrkindergarten in Roetgen (50 Plätze) stehen nur für 2/3 aller Kinder Plätze zur Verfügung, denn ca 70 Kinder gehen leer aus.

DIE GEMEINDE MUSS FÜR 75% aller 3 - 6 jährigen KINDER PLÄTZE IM KINDERGARTEN ZUR VERFÜGUNG STELLEN !!

- Die Gemeinde wird aufgefordert, sich für die baldmöglichste Einrichtung einer weiteren Kindergartengruppe einzusetzen, denn wir halten es für wichtig, daß auch 3 und 4-jährige Kinder den Kindergarten besuchen. altersgemischte Gruppen ermöglichen soziales Lernen und kindgemäße Förderung ohne Leistungsdruck.

- Weiterhin soll die Gemeinde Räume zur Verfügung stellen, damit Eltern dort in Eigenini-

tiative ein Kindergartenprojekt aufbauen können, wie es ähnlich schon in Roetgen in der Faulenbruchstraße bestand.

DEN BETROFFENEN ELTERN WIRD EMPFOHLEN:

- sich untereinander zu verständigen, um evtl. die Errichtung eines Selbsthilfekindergartens zu planen.

Kontaktadresse: Hildegard Malich  
Grepstr. 35a  
Tel. 4597

## Immer auf die Kleinen

oder

Wie kommt der Gewählte zu seinem Mandat?

Sind die Stimmen nach einer Wahl ausgezählt, so steht noch lange nicht fest, wieviel Kandidaten eine Partei in den Rat entsenden darf. In der Regel erhält man diese Zahl mittels eines komplizierten Auszählverfahrens nach dem Mathematiker d'Hondt. Bei den letzten Kommunalwahlen in NW wurden dagegen die Sitze nach dem für jeden nachvollziehbaren Dreisatzverfahren verteilt.

Und jetzt kommt der Witz:

Die beiden Auszählverfahren liefern n i c h t das selbe Ergebnis!!!

Beispiel: Roetgen, Kommunalwahl '79

|           |     |    |
|-----------|-----|----|
| Dreisatz: | CDU | 15 |
|           | SPD | 9  |
|           | FDP | 3  |

|          |     |    |
|----------|-----|----|
| d'Hondt: | CDU | 15 |
|          | SPD | 10 |
|          | FDP | 2  |

Fazit: Die "kleinen" Parteien schneiden bei d'Hondt schlechter ab. Hat die SPD-Landesregierung etwa aus Angst vor den Grünen das d'Hondtsche Verfahren für die Kommunalwahl am 30.9.84 wieder angeordnet? Ist ihr die FDP nicht mehr so viel wert wie noch vor fünf Jahren?

# Die Landwirte gehören zu unserem Dorf!

Nach der Einführung der Milchkontingente sind viele bäuerliche Betriebe, vor allem die kleinen unter ihnen, und gerade in reinen Grünlandregionen wie bei uns in der Eifel, zum "Sterben" verdammt. Die Beschlüsse sind ungerecht: Gerade der Bauer, der seinen Milchviehbestand nicht erhöht hat, wird dafür auch noch bestraft. Der Bauer, der seinen Viehbestand z.B. von 30 auf 60 aufstockte (mit staatlichen Fördergeldern natürlich) und somit seine Kühe hauptsächlich mit importiertem Kraftfutter ernährt, kann einen Härtefallantrag stellen und muß kein Vieh abschaffen. Die Logik des "Wachsen oder Weichen" wird also wie eh und je von politischer Seite unterstützt. Dazu paßt der Schwindel mit der sogenannten Milchrente, die den kleinen Betrieben das "Aufgeben" schmackhaft machen soll.

Als Grüne setzen wir uns für die Belange unserer Landwirte und Nebenerwerbslandwirte hier vor Ort ein. Wenn es auch so aussieht, als hätte Kommunalpolitik nichts damit zu tun, so werden wir dennoch unsere Ratstätigkeit dazu benutzen, um

- die Bevölkerung in unserem Ort über die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe voll aufzuklären.
- Für die Landwirte wollen wir eine industrieunabhängige Beratung in Zusammenarbeit mit der "Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft" auch in Roetgen sorgen (dafür werden wir von unseren Aufwandsentschädigungen Geld bereit stellen).
- Wir setzen uns für eine ortsnahe Vermarktung ein, d.h. auch neue Wege zu finden, damit möglichst viele Menschen in unserem Dorf naturbelassene Milch ("frisch von der Kuh") kaufen können.

## WARNUNG!

UNS DROHEN BÜRGERINITIATIVEN

Diese beeindruckende Formulierung wurde in der letzten Ratssitzung von zwei Ratsherren aus den Fraktionen CDU und FDP geprägt.

Wir Grünen fragen dazu:

"Können Bürgerinitiativen überhaupt d r o h e n ?"

Sieht man im Duden nach, was das Wort Initiative eigentlich bedeutet, so stellt man fest, daß es sich bei einer Initiative um einen ersten tätigen Anstoß zu einer Handlung, um Entschlußkraft oder Unternehmungsgestalt handelt. Der Begriff Initiative wurde andererseits im 18/19. Jahrhundert schon als staatsrechtlicher Begriff im Sinne von Vorschlagsrecht gebraucht, wie er z.B. noch heute in der Schweiz benutzt wird.

-7- FORTSETZUNG  
NÄCHSTE SEITE

Wenn man dies alles berücksichtigt, fragt man sich wirklich, wie eine Initiative drohen kann oder angedroht werden kann. Müßten nicht die Ratsherren froh sein, in ihrer schweren Arbeit durch die Entschlußkraft oder den Unternehmungsgeist der Bürger unterstützt zu werden. Sind Initiativen nicht der erste Schritt zum Mitmachen bei BÜRGERNAHER POLITIK?

P.S. Eine Bürgerinitiative für Kindergartenplätze wird für Rat und Verwaltung wohl nicht als drohend empfunden werden?!

## Grüne in den Kreistag!

Am 30.9. wird nicht nur unser Gemeinderat neu gewählt, sondern auch der Kreistag.

Für Roetgen kandidiert Ursula Schwarzenberger, Wilhelmstr. 42.

Sie wurde von der Kreisversammlung

der Grünen auf Platz 2 der Reserveliste gesetzt und wird auch somit Roetgener Belange im Kreistag vertreten können.

Wir halten auch ein kurzgefaßtes Kreistagsprogramm für Sie bereit.

## ›Letzte Meldung‹

In Rott fragt Ratsmitglied Garke CDU die Wähler seines Bezirks: "Wo waren die Grünen in den letzten fünf Jahren?" Bürger, die die Kandidaten der Grünen und ihre Mitarbeiter kennen, wissen es: In den vielen Gruppen und Bürgerinitiativen, in denen sie mit ihrem Einsatz für Kinder und Jugendliche, für Familien, alternative Lebensweise, Gartenbau usw. manches mitbewirkt haben. Einen Ortsverband wird man erst im Oktober gründen, grüne Politik wächst von unten nach oben. Erst sagt der Bürger in einem erstaunlich guten Wahlergebnis (11,3%), daß man die Grünen braucht, dann erst arbeiten Grüne auch als Partei - zusammen weiterhin auch mit interessierten, parteiunabhängigen Bürgern. Rotter Bürger wundern sich allerdings über fremde Federn am Hut der CDU. Leistungen, die eindeutig auf andere, z.B. die Jugendarbeit Rott oder auf Aktivitäten des Heimatvereins (Trimmdichweg!) zurückgehen, werden von der CDU vereinnahmt. Initiativen möchten überparteilich arbeiten, das muß man auch im Wahlkampf beachten. Bei den Grünen gehört das zum Leitsatz "Basisdemokratie".

Wenn Sie auch nach der Wahl regelmäßig unser Blättchen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an Ihren Direktkandidaten:

